

fern gehalten und die Ausstellung, wenn wir von der Firma Matthey, Johnson & Co. absehen, in dieser Richtung gar nicht beschickt, worin wir ein bedeutsames Zeichen finden dürfen, dass die englischen Hütten, wohl im Bewusstsein ihrer Macht, in der activen Bethheiligung an den internationalen Schausstellungen kein ihre Interessen förderndes Mittel erkennen. — Frankreich, dessen Eisenwerke von der Loire und von Creuzot sich in hervorragender Weise betheiligt hatten, führte von der Gewinnung der übrigen Metalle nur ganz Vereinzelt vor. Die rühmlichst bekannten Kupferwerke von Lavoissière et fils, Paris, und Manhès père et fils, Lyon, hatten in würdiger Weise ihre Leistungsfähigkeit veranschaulicht, können aber hier nur vorübergehend in Betracht kommen, da sie sich im Allgemeinen auf die Raffination der Metalle, namentlich amerikanischer Kupfer, beschränken und der Schwerpunkt ihrer Fabrikation in der Verarbeitung des Kupfers (Gruppe VII.) liegt. — Italien und ebenso Portugal brachten vorwiegend von ihren metallführenden Naturproducten, wenig von den Erzeugnissen der Hütten; reichlicher fand sich Spanien vertreten, nur erschien es leider so spät und wenig geordnet auf dem Platze, dass den Berichterstattern nur ein flüchtiger Einblick in die mannigfaltige Metallerzeugung dieses Landes vergönnt war. — Von Russland bemerkte man die Bethheiligung der bedeutendsten Kupfer- und Zinkwerke; ebenso auch von Schweden und Norwegen die wichtigsten Metallhütten überhaupt. — Nordamerika hatte von seiner ganzen beträchtlichen Metallerzeugung (mit Ausnahme des Eisens) nur in der Nickelfabrikation Bemerkenswerthes geschickt. Das namentlich wegen seiner Kupferproduction für Europa so wichtig gewordene Chili fehlte gänzlich. In den Ausstellungen der Türkei und der asiatischen Länder fanden sich nur sporadisch Andeutungen über die Metallerzeugung und zwar mehr von ethnographischem als technischem Interesse.

Die seit der letzten internationalen Ausstellung 1867 gemachten Fortschritte der Metallhütten bestehen im Allgemeinen nicht sowohl in der Erfindung principiell neuer Methoden und Apparate als vielmehr in der weiteren Ausbildung von bereits früher Vorhandenem und in dem Bestreben, die Productionsmenge, mit Ersparung von Arbeitskräften, zu steigern.

Bezüglich neuer Röstvorrichtungen ist besonders Stetefeldt's 1866 patentirter Röstofen hervorzuheben, welcher, aus dem bewährten Gerstenhöfer'schen Schüttofen hervorgegangen, namentlich für das chlorirende Rösten silberhaltiger Bleierze berechnet ist, indem er auch die Verarbeitung sinternder Erze gestattet. Derselbe leistete besonders in Nevada (Amerika) vielfache schätzbare Dienste. Wie durch die Veröffentlichungen bereits genügend bekannt, unterscheidet er sich von Gerstenhöfer's Apparat im Princip hauptsächlich dadurch, dass die Erzbänke weggelassen sind, und die pulverigen mit Kochsalz gemengten